

SWR2 Musikstunde

„Der Atem des Himmels“ – eine musikalische Geschichte der Düfte (1-5)

Folge 1: Von Myrrhe, Weihrauch und Balsam – die Düfte des Altertums
Von Stefan Franzen

Sendung: 30. Januar 2023 (Erstausstrahlung: 25. Mai 2020)
Redaktion: Dr. Bettina Winkler
Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Stefan Franzen

25. Mai 2020 – 29. Mai 2020

„Der Atem des Himmels“ – eine musikalische Geschichte der Düfte

Teil 1: Von Myrrhe, Weihrauch und Balsam – die Düfte des Altertums

Stefan Franzen begrüßt sie in dieser Woche am Mikrofon. „Der Atem des Himmels“ – eine musikalische Geschichte der Düfte, die im heutigen ersten Teil von Myrrhe, Weihrauch und Balsam, den Wohlgerüchen des Altertums erzählt.

„Parfums sind Symphonien und Parfumeure Komponisten. In der Kunst ist die Parfümerie die duftende Nachbarin der wohlklingenden Musik“, bemerkte einst Jean Cocteau. Bestimmt hatte er dabei die Duftpyramide des englischen Chemikers Septimus Piesse im Sinn, nach der sich ein Parfum mit Kopf-, Herz- und Basisnote mit der Zeit nach und nach entfaltet, wie die Wirkung eines Musikstücks. Wenn sich die Grenzen zwischen den Sinnen aufheben, kommen Metaphern zum Zuge, die Erotik, und auch die Religion.

Zu welchen Liedern, Chansons, Songs, Symphonien oder Opernarien regten die Harze und Kräuter der Antike, die Blüten und Früchte des Mittelmeers, die Hölzer und Gewürze des Orients die musikalische Fantasie an? Welche Werke entstanden als Widmung an duftende Persönlichkeiten wie die Königin von Saba, Kleopatra, Louis XIV oder Coco Chanel? Und umgekehrt gefragt: Wie duften Puccinis Cio Cio San oder Tschaikowskys „Pique Dame“, welche Aromen verströmt ein Flamenco oder ein Tango in der Vorstellung der Parfumeure? Um all diese nie ganz greifbaren, doch gerade deshalb immer schillernden, synästhetischen Abenteuer zwischen Nase und Ohren soll es in dieser Woche gehen, über 5000 Jahre hinweg, über fast alle Erdteile, von Babylon bis nach Buenos Aires, von den Pharaonen bis zu Kate Bush.

Vielleicht lassen Sie sich ja an diesen Maitagen ein bisschen betören von den geheimen Verwandtschaften zwischen der Musik und den Düften, vom „Atem des Himmels“.

MUSIK 01

Claude Debussy:

„Les Sons Et Les Parfums Tournent Dans L’Air Du Soir“, Préludes 1 Nr. 4,
orchestriert von Colin Matthews

[frei 3’57“]

Hallé Orchestra, Ltg. Mark Elder

Naxos, CD HLD 7527, LC 09158

„Les sons et les parfums tournent dans l’air du soir“, die Töne und die Düfte kreisen in der Abendluft. So schilderte Claude Debussy, inspiriert durch das Gedicht „Harmonie Du Soir“ von Charles Baudelaire, das er auch als Lied vertonte, dieses synästhetische Erlebnis vor 110 Jahren in seinen 24 „Préludes“ für Klavier. In der Orchesterfassung von Colin Matthews, die das Hallé Orchestra unter Mark Elder gerade spielte, sind die Schwingungen, die da in der Luft liegen, noch klangfarbenreicher eingefangen.

Wir wissen nicht, welche Düfte da an Debussys Nase gelangten und wo, und natürlich noch weniger, welche Harmonien oder Melodien welchen Aromen hier zugeordnet werden.

Dem Franzosen ging es, wie in anderen Kompositionen auch, andere „Wirklichkeiten“ zu schaffen, wie er es nannte. Schon dieses kleine Stück zeigt, wie vage die Verbindungen zwischen Klang und Duft bleiben müssen, wie subjektiv die Brücken empfunden werden, eben von jedem Hörer anders, wie bei Farben und Musik auch. Gemeinsam haben die beiden, dass sie die Luft brauchen, um sich zu übertragen an unsere Sinne.

Und so spielte die Luft von Beginn der Duftgeschichte an die wesentliche Rolle. Am Anfang war der Rauch: „Per fumum“ – durch den Rauch wurde der Kontakt zum Himmel garantiert. Im ältesten Epos der Menschheit, der sumerisch-babylonischen Gilgamesch-Geschichte, dankt der Held Utnapishtim den Göttern, dass er die Sintflut überleben durfte:

„Da ließ ich hinausgehen nach den vier Winden; ich brachte ein Opfer dar,
Ein Schüttopfer spendete ich auf dem Gipfel des Berges:

Sieben und abermals sieben Räuchergefäße stellte ich hin,
In ihre Schalen schüttete ich Süßrohr, Zedernholz und Myrte.
Die Götter rochen den wohlgefälligen Duft,
Die Götter scharten wie Fliegen sich um den Opferer.“

MUSIK 02

Traditional

„A Zaluzi To The Gods“ (3'49" ab 1'45")

Ensemble de Organographia

Titel CD: "Music of The Ancient Sumerians, Egyptians & Greeks"

Pandourion Records, PRCD1005, LC unbekannt

Eine babylonische Hymne an die Frau des Mondgottes Nikkal, aus dem 13. vorchristlichen Jahrhundert. Zusammen mit 30 anderen Hymnen haben Musikologen die Melodie aus Notationen auf Tontafeln rekonstruiert. Das Ensemble de Organografia mit der Sängerin Gayle Stuve Neuman und dem Instrumentalisten Philip Neuman hat sie neuzeitlich interpretiert. Welches Räucherwerk wurde wohl verbrannt, während eine solche Hymne gesungen wurde?

Von Süßrohr, Myrte und Zedernholz ist im Gilgamesch-Epos die Rede. Von der Zeder, ein Favorit in Mesopotamien, denn auch der babylonische Herrscher Nebukadnezar lässt sich um 1100 vor unserer Zeitrechnung einen Palast konstruieren, dessen Trägerbalken aus Zeder und Türen aus Zypresse kilometerweit ihren Duft verströmen. Doch die wichtigsten Düfte der frühen Menschheitsgeschichte kamen wohl von verschiedensten Balsambäumen, die man ritzte, um ihre „Tränen“, das Harz aufzufangen, die prominentesten unter ihnen: Weihrauch, der heilige Geruch schlechthin, und die warmbalsamische-ledrige Myrrhe. Einer der wichtigsten Schauplätze dafür ist der Oberlauf des Nils, wo die Ägypter schon 3000 v. Chr. dem Sonnengott Ra Rauchopfer darbringen. Harze und Öle gelten als Atem der Ewigkeit, als Leiter zum Himmel für die Verstorbenen, die auch mithilfe von Zeder und Wacholder mumifiziert werden. Ambra, das aphrodisierende Verdauungssekret des Pottwals, Sandelholz, Pinien- und Olivenöl spielen weitere Rollen im altägyptischen Aroma-Universum, importiert werden die Duftstoffe aus Judäa, Kreta und Zypern oder aus dem sagenhaften Goldland Punt, das von heutigen Altertumsforschern am

Horn von Afrika vermutet wird. Ägyptens erste Pharaonin Hatschepsut spielt im 14. Jhd. v. Chr. dabei eine herausragende Rolle: Sie rüstet eine Expedition aus, die übers Rote Meer nach Punt segelt, um von dort die als heilig geltenden Boswellia-Pflanzen zu importieren.

Die Weihrauchbäume wollen in Theben dann allerdings nicht gedeihen. Der ägyptische Perkussionist Abdel Hazim hat mit seinem Kollegen Abed Halabi der abenteuerlustigen Herrscherin ein Stück gewidmet.

MUSIK 03

Abdel Halabi & Abdel Hazim:

„Hatschepsut Part 1“

[frei 3'06"]

Titel CD: Hatschepsut And Other Dances“

Sahara Productions, Bestellnr. und LC unbekannt / UPC: 634479017339

Der Pharaonin Hatschepsut wird die Welt der Düfte schließlich auch zum Verhängnis: Untersuchungen ihrer Mumie ergaben als Todesursache eine krebserregende Lotion, mit der sie womöglich ihre Hautausschläge lindern wollte. Was die Ausgrabungen in Theben auch zutage gebracht haben, ist eine fast perfekt erhaltene, dreisaitige Laute von Hatschepsuts Musiker Harmonis. Er könnte sie bei Banketten gespielt haben, bei denen die Gäste mit Parfums und Salben angeblich regelrecht durchtränkt wurden. Anhand eines Wandgemäldes, auf dem Musiker und Geladene mit bestimmten Handhaltungen dargestellt werden, haben Gayle Stuwe und Philip Neuman eine solche Bankettmusik rekonstruiert, mit einem Nachbau ebenjener Harmonis-Laute und einer Flöte.

MUSIK 04

Traditional:

„Theban Banquet Scene“ (1'33")

Titel CD: "Music of The Ancient Sumerians, Egyptians & Greeks"

Pandourion Records, PRCD1005, LC unbekannt

Die Herstellung und die Gebräuche von Düften werden im Laufe der Jahrhunderte im

alten Ägypten immer raffinierter, aber auch verschwenderischer: Man trägt parfümierte Kegel auf dem Kopf, die in der Hitze schmelzen, damit der Duft sich in den Haaren verteilt. Myrrhe, Safran, Salben aus süßen Mandeln, Honig, Zimt und aromatisierter Wein gehören zum Toilettenrepertoire der reichen Ägypterin, in den Parfums sind Noten von Anis, Cassia-Rinde, Pfefferminzöl, Rosmarin, Zypresse und Zitrone beliebt.

Hauptstadt der Parfumherstellung ist Alexandria, und Parfums werden auch als Heilmittel eingesetzt. Ihr zuständiger Gott ist Horus, Wächter über die Gesundheit. Kyphi, die bekannteste ägyptische Parfummischung soll laut Plutarch die Wirkung von Leiermusik gehabt haben. Die überragende Duftexpertin kurz vor der Zeitenwende ist natürlich Kleopatra. Eine Parfümeurin der British Egyptian Society hat mit „Vallée des Rois“ einen Duft kreiert, wie ihn die Ägypterin getragen haben könnte: Mit grünen Noten und Zitrus in der Kopfnote, Jasmin, Orangenblüten, Tuberose und einem ätherischen Öl aus dem Annonengewächs Ylang-Ylang im Herz, und Benzoe, der Vanilleblume Heliotrop, Patchouli, Sandelholz, Tonkabohne, Vetiver und Weihrauch in der Basisnote. Nicht nur sich selbst parfümiert Kleopatra, auch die Segel ihrer Barke lässt sie mit duftenden Ölen einstreichen, bevor sie in See sticht. Damit hat sie erfolgreich Marcus Antonius becirct: Wie die beiden auf Kleopatras betörend duftender Barke ihre Liebe besingen, das hat Lauro Rossi in der Arie „Il Zeffiro Mite“ in Töne gefasst, hier mit Dimitra Theodossiou, Alessandro Liberatore und dem Orchestra Filarmonica Marchigiana unter David Crescenzi.

MUSIK 05

Lauro Rossi:

„Il Zeffiro Mite“

[frei 4'49"]

Dimitra Theodossiou & Alessandro Liberatore (Gesang), Orchestra Filarmonica Marchigiana, Coro Lirico Marchigiano 'V. Bellini', Ltg.: David Crescenzi

Titel: „Cleopatra“ (Gesamtaufnahme)

Archivnummer Y125659(HH), NDR

Wir verabschieden uns von Ägypten und lassen uns von den Düften ins Levantinische Meer und die Ägäis tragen, von wo die Pharaonen die meisten der

blühenden Ingredienzien für ihre Parfums bekommen. Schon zur Zeit der minoischen Kultur werden Öle eingesetzt, um den Pflanzen die Duftstoffe zu entziehen, was man heute Enfleurage nennt.

Aus den zyprischen Wäldern stammen Baummoose, Rosenöl und Iris, doch noch duftintensiver zeigt sich Kreta mit Majoran, Ginster, dem Baldriangewächs Narde, Lorbeer, Krokus, Lilie, Mandelbaum, Narzisse, Anemone und Margerite: Sie alle verortet Plinius in seiner „Historia Naturalis“ auf der Insel. Bis heute scheint Kreta eine ausgesprochene Vorliebe fürs Aromatische zu haben: Der Sängerpoet Loudovikos Ton Anoyíon schwelgt mit seiner wehmütigen Ballade „To Ároma“ in der Erinnerung an eine Frau: „Nur dein Duft will nicht verfliegen, mal zieht er an mir vorbei, mal verfolgt er mich.“

MUSIK 06

Loudovikos Ton Anoyíon:

„To Ároma“

[frei 4'00"]

Titel CD: „The Colours Of Love“

Network Medien, 34.209, LC 06759

Der kretische Sängerpoet Loudovikos Ton Anoyíon.

Theophrast ist im 4. Jahrhundert v. Chr. der erste Schriftsteller des antiken Griechenlands, der ein Buch über die Kunst des Parfümiers schreibt. Mehr als 100 Duftstoffe empfiehlt er je nach Geisteszustand zum Gebrauch. Auch die Körperbereiche sind ganz bestimmten Ölen zugeteilt: Minze für die Arme, Palmöl für die Wangen und Brust, Efeu für die Knie und den Hals. Zuordnungen gibt es auch zwischen Düften und Göttern: Der Aphrodite zum Beispiel wird die Myrrhe an die Seite gestellt, dem Apollo der narzissenähnliche Duft des Heliotrop. Durch Handel mit Phöniziern und Karthagern erschließen sich die Griechen neue Duftquellen wie Muskat, Benzoe, Moschus, Zibet und Ambra. Und von Athen gelangen die Parfums leicht nach Rom.

Das berühmteste Parfum am Tiber soll aber von den Parthern stammen. Das vorderasiatische Volk macht den Römern im Streit um die Provinz Syrien im ersten

Jahrhundert vor Christus heftig zu schaffen. Sein königliches Parfum mit 27 Bestandteilen wird bei Plinius beschrieben, so exotische Ingredienzien wie Öl aus der Wunderbaumfrucht, Kostwurz vom Indus, Amomum aus Nepal und der Saft der somalischen Komaknuss, aber auch Myrrhe, Styrax, wilde Weinblüte und Safran sind die Zutaten. Mengenangaben für die Mischung verrät Plinius leider nicht. Trotzdem hat die Osmothèque in Versailles versucht, dieses Parfum nachzubauen, und wer in der weltweit einmaligen Duftbibliothek an einem Seminar teilnimmt, darf an dieser edlen antiken Geruchskreation schnuppern. Für heutige Nasen riecht sie wie eine wundersame Mischung aus Weihnachtsgebäck und Tigerbalsam.

Kaiserin Poppea jedenfalls war verliebt in das Parfum, das sie nach parthischem Rezept mischen ließ. Ihr exzentrischer Gemahl Nero macht bis heute als größter Duftverschwender Roms von sich reden: Nach dem tödlichen Fusstritt, den er seiner Gattin versetzte, brennt er zur Versöhnung mit ihrer Seele angeblich die Menge an Weihrauch ab, die im ganzen arabischen Raum in 10 Jahren geerntet wurde.

Hier aber Klänge aus glücklicheren Zeiten: Die Stimmen des liebenden Paares verweben sich im Finale von Claudio Monteverdis „L'Incoronazione di Poppea“ bei den Musikern von Christina Pluhars Ensemble L'Arpeggiata sowie den Solisten Núria Rial und Philippe Jaroussky wie zu einem zarten neuen Parfum.

MUSIK 07

Claudio Monteverdi:

„Pur Ti Miro, Pur Ti Godo“ (aus „L'Incoronazione di Poppea“)

[frei 4'11“]

Philippe Jaroussky, Núria Rial, L'Arpeggiata, Ltg. Christina Pluhar

CD: „Monteverdi – Teatro D'Amore“

Virgin Classics, 5099923614024, LC 07873

Die SWR2 Musikstunde, mit dem „Atem des Himmels“, eine Reise durch duftende Musikwelten. Ich bin Stefan Franzen. Auch in der Bibel, sowohl im Neuen, besonders aber im Alten Testament wimmelt es von Düften: Jahwe selbst weist schon im Buch Exodus Moses an, er solle ihm ein Parfum aus dem Zistrosenharz Onycha, dem Gummiharz Galbanum und Weihrauch aufkochen. Doch meist sind die Düfte, wen wundert es, verbunden mit besonderen Frauengestalten. Das beginnt mit Balkis, der sagenhaften Königin von Saba im 10. Jhd. v.Chr. Um die Sicherheit der

Weihrauchstraße vom Jemen nach Norden zu gewährleisten, organisiert sie ein Treffen mit Salomon, dem König der Hebräer, die die Handelswege kontrollieren. Um ihn zu verführen, bietet sie ihm unvorstellbare Mengen an Weihrauch, Myrrhe, Gold und Edelsteinen – und sie bringt das sagenhafte Afarsemon mit, ein Harz aus den Zweigen des Amyris-Strauches. Später wird es als Balsam von Gilead bekannt und auch zu Kleopatra exportiert. Ottorino Respighi hat der Sabäerin 1931 mit einem opulent besetzten Ballett ein Denkmal in betörend duftenden Klangfarben gesetzt. Später wurde das Werk zu einer Orchestersuite verkleinert, aus der wir jetzt den Tanz der Königin in der Abenddämmerung hören – mit dem Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra unter Sascha Goetzel.

MUSIK 08

Ottorino Respighi:

„La Danza di Belkis all’Aurora“ (3. Satz der Ballettsuite aus „Königin von Saba“, bis 4’49“)

[frei 4’49“]

Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra, Sacha Goetzel

Onyx, ONYX 4048, LC 19017

Wer von Düften in der Bibel spricht, kommt natürlich am Hohelied nicht vorbei. Der Autor soll König Salomon selbst gewesen sein, dessen Leiern und andere Saiteninstrumente aus dem phönizischen Almuggimholz gefertigt wurden. Doch die geradezu erschütternde Liebeslyrik orientiert sich eng am altägyptischen Vorbild, ist voll von erotischen, herzzereißenden Metaphern. Und die sprechen an vielen Textstellen auch die Riechorgane an: „Wie gut ist der Duft deiner Salben, besser als alle Düfte von Balsam. Honigseim triefen deine Lippen, Braut! Honig und Milch sind unter deiner Zunge, und der Duft deiner Kleider ist wie der Duft des Libanon.“ Oder an anderer Stelle: „Dein Schoß ist ein Park von Granatbäumen mit allerbesten Früchten, Zyperblumen samt Narde und Safran, Kalmus und Zimt mit allen Weihrauchbäumen, Myrrhe und Aloe mit allen Balsambäumen.“ Dass es Komponisten unterschiedlichster Epochen und Kulturkreise da schwindlig wurde vor Inspiration, ist verständlich. Vor allem in der Renaissance und im Barock, von Guillaume Dufay über Heinrich Schütz bis Johann Sebastian Bach steigt die Dichte von Werken, die gerne auf das Hohelied zurückgreifen und teils auch die duftenden

Verse vertonen. So etwa ein dreistimmiger Chorsatz von John Plummer aus dem 15. Jahrhundert, „Tota Pulchra Es“ mit dem Vokalensemble Singer Pur. Und als Intro dazu ein Sologesang der Shulamit, der Frauenfigur im Hohelied, mit der Stimme der Libanesin Fadia Tomb El-Hage in dem Chor- und Orchesterwerk „Anashid“ ihres Landsmannes Zad Moultaqa.

MUSIK 09

Fadia Tomb El Hage:

„Sulamite“

[frei 1'26"]

Fadia Tomb El-Hage

Titel CD: „Anashid“

Network Medien, 38410, LC 06759

MUSIK 10

John Plummer:

„Tota Pulchra Es“

[frei 4'06"]

Singer Pur

Titel CD: „Das Hohelied der Liebe“

Oehms Classics, OC 803, LC 12424

Auch das Neue Testament hat eine Duftgestalt, die die Fantasie der Musiker über alle Epochen hinweg beflügelt hat. Maria Magdalena salbt Jesus die Füße, nachdem er sie von einer psychischen Krankheit geheilt hat und sie wird fortan seine enge Vertraute. Sie ist Titelgestalt von Motetten, Messen und Oratorien durch alle Jahrhunderte, wobei nur einige aus der Fülle von Kompositionen auch auf ihre Eigenschaft als Heilige der Salben und Öle eingehen.

In seinem „Musarum Sioniarum“ von 1607 schildert Michael Praetorius die berühmte Szene, als Maria Magdalena mit Aromen ausgestattet am Ostermorgen aufbricht, um den Leichnam Jesu einzubalsamieren, das Grab aber leer vorfindet.

MUSIK 11

Michael Praetorius:

„Maria Magdalena“ (ab 2'04" – 4'07")

[frei 2'03"]

Huelgas Ensemble, Ltg. Paul van Nevel

Titel CD: „Magnificat“

Sony Classical, SK 48 039, LC 06868

Die Düfte des Altertums durchwehen schließlich auch den Gospel. Wir kehren zum Ende noch einmal zurück zum sagenhaften Afarsemon, das auch als „Balsam von Gilead“ bekannt ist.

Nach Zitronen- und Rosmarinnoten riecht dieses Gummiharz, seine besten Qualitäten stammen aus den Balsamgärten von Jericho und vom Berg Zion, es war für seine heilkräftigen Wirkungen so berühmt, dass es seit Jeremias auch als geistige Nahrung gepriesen wird: als Trost für das Volk Israel etwa, aber auch als duftendes Pflaster gegen Niedergeschlagenheit bei der afro-amerikanischen Gemeinde. „There Is A Balm In Gilead“ wurde in unserer Zeit zu einem bekannten Spiritual, das wir zum Ausklang in der Version von Mahalia Jackson hören.

MUSIK 12

Mahalia Jackson:

„Balm In Gilead“ (ab 2'58")

[frei 2'44"]

Titel CD: "Mahalia Jackson Sings America's Favorite Hymns"

Columbia, CG 30744, LC 02361

Die Wohlgerüche des Altertums haben uns durch den ersten Teil dieser duftenden Musikwoche begleitet. Für morgen lade ich sie ein zu einer musikalischen Orientreise durch 1001 Aroma, wenn wir vom Schwarzen Meer bis nach Japan den asiatischen Kontinent durchqueren. Stefan Franzen wünscht einen dufterfüllten Maitag.